

EIN FÖRDERVEREIN WIE EIN ECKPFEILER

Gegründet 1924 in der großen Tradition bürgerlichen Engagements in Frankfurt, erweitert der Patronatsverein der Städtischen Bühnen nach wie vor deren finanziellen Spielraum und prägt so das Kulturleben unserer Stadt ganz unmittelbar mit.

Der Vorstandsvorsitzende Andreas Hübner und die Geschäftsführerin Astrid Kastening im Gespräch mit Mareike Wink

Für die Gründungsväter des Patronatsvereins stand »die Befriedigung eines förmlichen Bildungshungers, auch unbemittelter Volksgenossen« im Mittelpunkt. Inwiefern hat sich dieser Förderansatz in den letzten 100 Jahren gewandelt?

ANDREAS HÜBNER Die zentrale Idee der Initiatoren war es, das Theater einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Nach dem Zweiten Weltkrieg widmete man sich notgedrungen zunächst der Unterstützung des Wiederaufbaus der Spielstätten. In den vergangenen Jahrzehnten verlagerte sich der Fokus dorthin, die künstlerische Arbeit direkt zu unterstützen. Durch die zusätzlich zu den kommunalen Subventionen erbrachten Mittel werden heute u.a. Produktionen gefördert, deren Umsetzung aufgrund besonderer künstlerischer oder technischer Anforderungen aus dem Etat so nicht finanzierbar wäre. Auch dem künstlerischen Nachwuchs kommt die zusätzliche finanzielle Unterstützung zugute. Ich denke, es ist zudem unsere Aufgabe, durch unser Netzwerk und gezielte Angebote die Schwellenangst, die sich mit Kultur – insbesondere Oper – verbindet, zu reduzieren.

Wie ist der Patronatsverein strukturiert?

ASTRID KASTENING Er zählt heute über 1.200 Mitglieder und vereint die drei Sektionen Oper, Schauspiel und Tanz – mit einem je eigenen Kuratorium. Die überwiegende Mehrheit unserer Mitglieder hat ein besonderes Interesse für die Oper. Das gilt auch für unsere Juniormitglieder bis zum Alter von 35 Jahren.

ANH Wir bemühen uns, innerhalb des Vereins allen drei Sektionen gerecht zu werden und den Kontakt zum Tanz als dritter Facette, der für viele Mitglieder am weitesten entfernt ist, noch etwas mehr zu stärken.

AK Neben der regulären Mitgliedschaft existiert eine Reihe von Förderstufen, die ein vielfältiges und individuell zugeschnittenes Engagement ermöglichen. Ein sogenanntes Förderndes Mitglied spendet zusätzlich zum Mitgliedsbeitrag einen jährlichen Betrag und entscheidet selbst, ob diese Spende einer oder mehrerer der drei Sparten zugutekommen soll.

Nehmen Sie eine Veränderung der Förderkultur in den letzten Jahrzehnten wahr?

ANH Vor 100 Jahren wussten die Leute, dass sie Geld in die Hand nehmen müssen, um Kultur zu ermöglichen. Inzwischen ist es nicht mehr selbstverständlich, dass sich Menschen, die zu Vermögen gekommen sind, dazu verpflichtet fühlen, der Gemeinschaft etwas zurückzugeben – sowohl monetär als auch durch persönliches Engagement. Die jüngere Generation zu einem solchen aktiven Beitrag zum gesellschaftlichen Leben zu bewegen, ist heute eine der großen Herausforderungen. Vielen Menschen ist nicht klar, dass die Existenz von Kultur und der Theaterlandschaft, wie wir sie kennen, sowie die Erhaltung künstlerischer Qualität nicht selbstverständlich sind!

AK Wir nehmen diese Herausforderung an und haben in den letzten Jahren viele Initiativen gestartet, um das aktive Vereinsleben weiter zu stärken und unsere Begeisterung für die Oper Frankfurt, das Schauspiel Frankfurt und die Dresden Frankfurt Dance Company auch mit neuen Mitgliedern zu teilen. Wir freuen uns sehr, dass sich auf diese Weise die Zahl der Fördernden Mitglieder erhöht hat. Erst kürzlich haben wir eine neue Website erstellt, die sehr anschaulich unsere Aktivitäten und unser Förderprofil darstellt.

Von welchen Vorteilen profitieren Mitglieder des Patronatsvereins?

AK Als ein Dankeschön werden u.a. Generalprobenbesuche, Führungen und exklusive Angebote zum Besuch von Vorstellungen ermöglicht. Der Verein bietet zudem Gruppenreisen mit gemeinsamen Vorstellungsbesuchen und einem attraktiven Rahmenprogramm an. Man genießt eine besondere Nähe zu allen drei Kunstformen.

ANH Die persönliche Ansprache der Mitglieder und der direkte Kontakt ist uns ein großes Anliegen – untereinander ebenso wie zur Leitung der Häuser und zu den Künstler*innen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Städtischen Bühnen?

ANH Wir wünschen uns, dass die künstlerische Qualität fortgesetzt werden kann – auch über eine Umbauphase hinaus – und dass die Städtischen Bühnen in der Stadtmitte verankert bleiben. Dazu möchten wir beitragen! Ein persönlicher Traum von mir ist, dass Oper, Schauspiel und Tanz ihre traditionellen Orte auch mal verlassen. Man könnte sich etwa einen von großen Firmen gesponserten Abend unter freiem Himmel in unserer schönen Stadt vorstellen, an dem wir mit den Bühnenkünsten vielleicht auch diejenigen erreichen, die diesen Kunstformen noch fern sind.

GRÜNDUNG

Am 17. Dezember wird im *Frankfurter Anzeiger* die Gründung des Patronatsvereins publiziert. Im Vorstand engagieren sich unter dem Vorsitz von Geheimrat Dr. Arthur von Weinberg, auf dessen besondere Initiative die Gründung zurückgeht, bekannte Frankfurter Persönlichkeiten.

AUFLÖSUNG

Im Dezember sieht sich der Patronatsverein, dessen Anteil an jüdischen Mitgliedern zu diesem Zeitpunkt bei rund 90% liegt, zur Auflösung gezwungen. Das verbleibende Vereinsvermögen von über 14.000 RM erhalten die Bühnen. Der Versuch des Oberbürgermeisters Dr. Friedrich Krebs (NSDAP) zur Neugründung eines »arischen« Fördervereins scheitert.

PRÄGENDE PERSÖNLICHKEIT

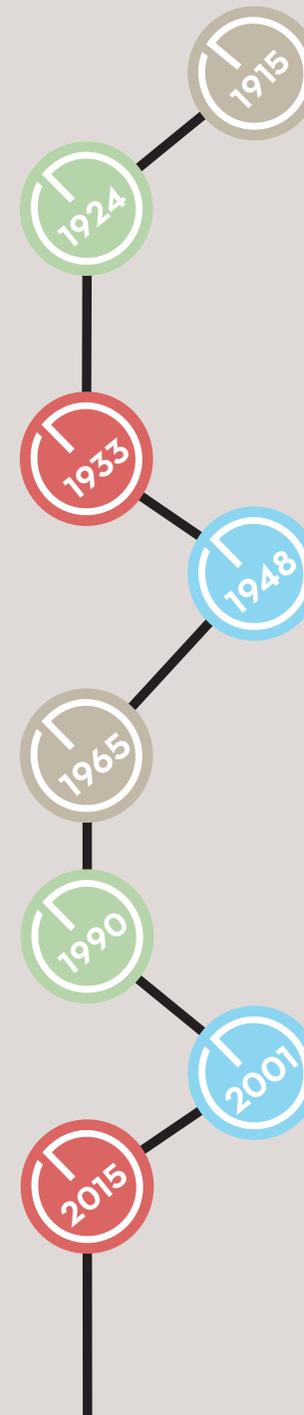
Dr. Hans Schleussner wird Vorsitzender und prägt den Patronatsverein für rund vier Jahrzehnte.

DREI SEKTIONEN ENTSTEHEN

Im Laufe der 1990er Jahre werden innerhalb des Vereins drei Sektionen Oper, Schauspiel und Ballett eingerichtet, um mit einem je eigenen Kuratorium gezielter auf Mitgliederinteressen einzugehen und neue Mitglieder zu erreichen.

NAH AN DER KUNST

Andreas Hübner wird im November zum Vorstandsvorsitzenden gewählt. Die persönliche Nähe zu den Städtischen Bühnen und ein aktives Vereinsleben werden intensiviert. In den folgenden Jahren wächst die Anzahl der Fördernden Mitglieder, die das Wirken des Vereins mit beträchtlichen Spenden unterstützen, um 40% auf rund 280 Personen.



GRÜNDUNGSEIDE

Justizrat Dr. Ludwig Joseph formuliert in einem Schreiben an den Frankfurter Oberbürgermeister Gerhard Voigt eine erste Idee zur Gründung eines Theaterfördernden Vereines in Frankfurt: »Das Theater war mehr oder weniger eine Veranstaltung, zum Teil gesellschaftlicher Art, der wohlhabenden Klassen geworden, nicht nur in der hiesigen Stadt. Der Krieg hat gezeigt, welcher Reichtum an Bildung des Gemüts und des Geistes unseren unbemittelten Volksgenossen innewohnt; ein förmlicher Bildungshunger, dessen Befriedigung zu den vornehmsten Pflichten der Allgemeinheit gehört, nicht nur etwa aus Dankbarkeit.«

NACHKRIEGSZEIT

Im Februar gründet sich auf Initiative u.a. von Dr. Peter Bartmann, Adolf Eysen und Carl Tesch mit Billigung durch das US-Military Government ein neuer Patronatsverein, um »den Wiederaufbau der Städtischen Bühnen mit Rat und Tat auf breiter Grundlage zu fördern, das Frankfurter Theaterwesen ideell und materiell zu unterstützen und dafür zu sorgen, dass das durch äußere Umstände besonders hart getroffene Theaterleben Frankfurts wieder die Stellung erhält, welche seiner Vergangenheit und der Bedeutung der Stadt entspricht«. Im August wird ein Kuratorium unter der Leitung des Oberbürgermeisters Walter Kolb berufen.

INS NEUE JAHRTAUSEND

Prof. Alexander Demuth übernimmt den Vereinsvorsitz. Durch modernes Marketing wird der Kreis der Freunde und Förderer erweitert; die Mitgliederzahl verdoppelt sich in den folgenden Jahren auf rund 1.200.